

# SCHULE IM WANDEL DER ZEITEN:

## Die 40er Jahre

**SCHÜLER UNTER NAZIS UND KOMMUNISTEN: 1936 – 1949**

Von Prof. Dr. med. Dr. h.c. Michael Steinhausen



**TEIL 1: PRIVILEGIERTES KIND**

## >> Impressum

### **Autor:**

Prof. Dr. med. Dr. h.c. Michael Steinhausen  
Pensionierter Physiologie-Professor der Universität Heidelberg,  
Leiter des Heidelberger Ärzte-Orchesters,  
Autor des Buches „Medizinische Physiologie“  
(Ecomed, ISBN: 978-3609160528)

### **Herausgeber:**

MEDI-LEARN Verlag GbR  
Elisabethstr. 9, 35037 Marburg/Lahn

### **Herstellung:**

MEDI-LEARN Kiel  
Olbrichtweg 11, 24145 Kiel  
Tel: 0431/78025-0, Fax: 0431/78025-27  
E-Mail: [redaktion@medi-learn.de](mailto:redaktion@medi-learn.de), [www.medi-learn.de](http://www.medi-learn.de)

Verlagsredaktion: Jens Plasger  
Layout und Satz: Kristina Junghans, Kjell Wierig  
Foto: Prof. Steinhausen, iStockphoto.com

Bildunterschrift: Der Autor vierjährig mit seinem 3 Jahre älteren Bruder in Indianer-Uniform, 1934

© 2010 MEDI-LEARN Verlag, Marburg

Das vorliegende Werk ist in all seinen Teilen urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind vorbehalten, insbesondere das Recht der Übersetzung, des Vortrags, der Reproduktion, der Vervielfältigung auf fotomechanischen oder anderen Wegen und Speicherung in elektronischen Medien. Ungeachtet der Sorgfalt, die auf die Erstellung von Texten und Abbildungen verwendet wurde, können weder Verlag noch Autor oder Herausgeber für mögliche Fehler und deren Folgen eine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung übernehmen.

## >> TEIL 1: Privilegiertes Kind

Die ersten 10 Jahre meines Lebens (die 30er Jahre) habe ich überwiegend heiter – mit viel Sonne – in Erinnerung. Zur Welt gekommen bin ich 1930 im Physiologischen Institut der Universität Greifswald, d.h. als Hausgeburt in der Dienstwohnung meines Vaters. Die Direktorwohnung dehnte sich als Obergeschoss über die ganze Fläche des darunter liegenden Institutes aus. Der Flur war so lang, dass meine Brüder dort Fahrrad fuhren, während ich bis zu unserem Auszug immerhin mit dem Roller fahren durfte. Im Kellergeschoss des Institutes war ein grosser Kaninchenstall, Aquarien für Hechte, die mein Vater operierte, eine Werkstatt und da wohnte auch der Laborant mit seiner Frau und dem grossen Schäferhund Arno. Neben dem Institutseingang war das Küchenfenster der Laborantenwohnung, mein bevorzugter Posten, wo ich von oben zusammen mit Arno die Kochkünste der Laborantenfrau beobachten konnte und häufig um etwas Essbares gebettelt haben soll („Und wenn es nur eine Kartoffel ist...“) Die Vertreibung aus diesem Paradies mit riesigem Garten hat sich mir – obwohl erst 5 jähig – fest eingeprägt, sodass ich Inhaber von Dienstwohnungen später nie beneidet habe. Damals kam die Universität Greifswald billig zu einem neuen Institut. Sie musste nur die Dienstwohnung des Physiologen einziehen und einen neuen Professor berufen. Bis dahin war mein Vater für Physiologie und Physiologische Chemie gleichzeitig verantwortlich gewesen. Unsere Wohnung wurde 1935 zum Physiologisch-Chemischen Institut umgebaut. Wir zogen in ein grosses Haus mit Garten im östlichen Villenviertel der Stadt. Ich war der allseits verwöhnte Jüngste von 3 Brüdern, umgeben von materiellen Wohlstand, verschont von Kindergarten, betreut von Mutter und 2 Dienstmädchen. Gegenüber den Nachbarskindern war ich besonders privilegiert durch ein grosses Auto (Adler-Limousine), in welchem aber auch die Kinder der Nachbarschaft mit Hockern zwischen Vorder- und Rückbank eingeladen werden konnten. Wir genossen bei Sonntagsausflügen den weiten Ostseestrand auf Usedom mit Verwandten-Besuch in Wolgast oder machten lange Sommer-Ferien im Hunsrück. Höhepunkt des Jahres waren Weihnachtsfeste mit grosser elektrischer Eisenbahn im ausgeräumten Esszimmer (Spur I, ergänzt mit Waggonen und Drehscheibe aus dem Spielzimmer meines Vaters, gebaut vor dem 1. Weltkrieg), dazu viel Besuch mit Mitbringsel und Hausmusik. Ich wuchs zumindest dem Anschein nach in einer beneidenswerten „heilen Welt“ auf.

Auch meine Grundschulzeit habe ich wohl deshalb in besonders guter Erinnerung, weil meine Eltern ihren beiden jüngsten Kindern die Volksschule mit bis zu 60 Schülern in einer Klasse ersparen wollten, worunter mein grosser, 8 Jahre älterer Bruder aus der ersten Ehe meines Vaters gelitten hatte. Seine Mutter war bald nach seiner Geburt gestorben. Wir zwei Kleineren wurden in eine Privatschule geschickt, in welcher meine Klasse aus nur 4 Kindern bestand, die täglich nur 1-2 Stunden unterrichtet wurden. Für den Besuch dieser Privatschule, die ich ab Ostern 1936 besuchte, verlangten die Nazis zwar ein ärztliches Attest, da sie meinem Vater erklärten, dass es sich mit dem nationalsozialistischen Geist nicht verträge, sein Kind auf eine Privatschule zu schicken. Mindestens einmal im Jahr musste ich deshalb nackt vor dem Chefarzt der Kinderklinik erscheinen, was mir keineswegs angenehm war. Man fühlt sich nackt so wehrlos, als Kind vermutlich noch wehrloser als später. Natürlich schrieb der freundliche Kollege meines Vaters ein Gutachten, dass aus "gesundheitlichen Gründen" der Besuch einer öffentlichen Schule nicht angezeigt war. Der einzige Nachteil der Privatschule bestand in der morgendlichen Passage vorbei an einem grossen schwarzen Hund, der mit seinen Vorderpfoten auf dem Zaun neben der Kellertreppe lag und immer schrecklich bellte, wenn man an ihm vorbei in den Unterrichtskeller gelangen wollte.

## Teil 1: Privilegiertes Kind

Prof. Dr. med. Dr. h.c. Michael Steinhausen ist pensionierter Professor für Physiologie. Er ist zudem Leiter des Heidelberger Ärzteorchesters und Buchautor. In „Schule im Wandel der Zeiten: die 40er und 50er Jahre“ berichtet er in anschaulichen Episoden aus seiner Kindheit & Jugend. Im vorliegenden PDF geht es um das Thema: „Privilegiertes Kind“.

– Anzeige –

Ein kurzes Lehrbuch, dessen wichtigstes Anliegen darin besteht, die Physiologie des Menschen verständlich zu machen. Nur was man verstanden hat, lässt sich auch erfolgreich für die Prüfung speichern. Unwesentliches wurde weggelassen. Trotzdem erfährt der Leser in vielen Fällen, wann, wie und warum man hinter die Geheimnisse der Physiologie gelangt ist, und welche Bedeutung der Physiologie auch für die Klinik zukommt. Seit seiner ersten Auflage 1986 ist der „Steinhausen“ von Vielen als „Geheimtip für das Physikum“ sehr erfolgreich genutzt worden. Die jetzige 5.Auflage ist im Konzept unverändert, jedoch von zahlreichen Fachkollegen aktualisiert.



Steinhausen, M.; Gulbins, E.  
Medizinische Physiologie  
Lehrbuch zum neuen Gegenstandskatalog  
und den aktuellen IMPP-Prüfungsfragen  
comed, 5. Aufl. 2003, 560 S., Abb.  
ISBN: 3-609-16052-7  
Preis: 46,00 €